

# Zwei flandrische Wundergeschichten

## 1. Das Schauspiel

Vor etlichen hundert Jahren war es in Flandern häufig, daß fromme und nachdenkliche Männer sich zu Gemeinschaften zusammentaten, um ihre Meinungen über jene Dinge auszutauschen, die sie zutiefst bewegten. Solche Vereinigungen nannten sich rhetorische Kammern. Eine von ihnen führte als Devise den Spruch: »Mein Werk ist heimlich,« und ihre Mitglieder sagten, es sei ihnen dieses Wort auf wunderbare Weise zugekommen; doch waren sie nicht geneigt, Genaueres über jenen Vorfall zu übermitteln. Hingegen fand man zu einer viel späteren Zeit in alten Berichten derselben Gesellschaft Aufzeichnungen über ein anderes geheimnisvolles Ereignis. 5 10

Am Donnerstag vor Ostern pflegte diese Kammer alljährlich zur Erbauung einer Anzahl erwählter Personen ein Mysterium aus der Schrift vorzuführen. In dem Jahre, von dem der Bericht redet, fanden sich die Freunde in Brüssel zusammen, wo die Geschichte des Propheten Elias dargestellt werden sollte. Während des Spiels geschah dies: als der künstliche Rabe, der den Einsamen speist, von verborgenen Händen gelenkt, sich dem Darsteller näherte, stieß plötzlich mit heftigem Flügelschlag ein lebendiger Rabe aus der Höhe der Bühne nieder, entriß dem falschen das Brot, reichte es dem Propheten und entwand. Die Zuhörer verharrten mit flatterndem Herzen zwar, aber dennoch in eine fremde Starre gebannt. Auf dem Theater ging das Spiel weiter. Jetzt war der Augenblick nahe, da Elias in einem feurigen Wagen im Wetter gegen oben entführt werden soll. Alles war sorglich vorbereitet und oftmals geprobt, doch schien es den Leuten, die hinter der Bühne den künstlichen Apparat bedienten, als lösche das Licht unter ihren Händen und als weigere sich zugleich die verborgene Winde, ihre Arbeit zu tun. Wie sie sich aber geängstet und mit großer Anstrengung mühten, brauste der Sturm durch den Raum, wehte alle Lichter aus, der Wagen begann zu leuchten, erst nur gedämpft, dann brach ein gewaltiger Feuerstrom aus ihm, er wurde gehoben, nach oben getragen und entführt. Im Augenblick des Entschwindens aber wuchs die Gestalt des Darstellers über Menschenmaß, sein Angesicht wandelte sich ins Unaussprechliche, furchtbar blendend traf sein letzter Blick. 15 20 25 30

Das Feuer, das nichts und niemanden sehrte, erfüllte das Haus und war so weithin sichtbar, daß sich der nächtliche Himmel rötete und der große freie Platz vor dem Theater sich alsbald mit schreiendem Volk füllte, das 35

aufgeschreckt aus Häusern und Gassen herbeiströmte. Schon aber erlosch das Licht. Blaß und verschwiegen kamen die Gäste in die frostige Frühlingnacht hinaus.

## 2. Das Schweigen

- 5 Einst war in Flandern ein Mönch, der trug so große Ehrfurcht vor dem Wort, das da ist von Anbeginn als Meister aller Dinge, daß er sechzehn Jahre seines Lebens lebte und ließ in dieser Zeit keine Rede je über seine Lippen. Da geschah, daß in dem Kloster Afflighem, dem er zugehörte, in einer Nacht ein großer Brand ausbrach, der war so unstillbar und ungebärdig, daß die Arbeit der Brüder und Knechte an ihm zuschanden wurde. Und alsbald war unter den Klosterleuten kein anderer Gedanke mehr, als das nackte Leben zu sichern, und sie flohen in Hast und ohne Ueberlegung aus dem rings brennenden Haus, ein jeder wie ers am besten vermochte. Der Schweiger aber blieb inmitten, stand eine Weile unbewegt, 10 dann öffnete er den Mund und redete zur Flamme: Halt ein zu dieser Stunde! Da verspürte das Element die alte unverstellte Gewalt, die aus einem Menschenmunde kam und an der Welt nicht war eitel worden, 15 gehorchte und ließ ab vom Kloster.